

Walle aufgesetzt sind. Es liegt nahe, das Bild von einer Reihe von Schornsteinen zu gebrauchen, die auf einem Dache stehen; dann muß aber betont werden, daß wir den sehr verwickelten Bau der mächtigen Zusammenfaltung nicht etwa als eine einfache, in der Mitte geborstene Antiklinale zu betrachten haben. Auch liegen die Vulkanen nicht immer genau auf der Wasserscheide, der Sajama und der Aconagua springen etwas nach Osten vor und liegen auf bolivianischem und argentinischem Gebiete. Vom Sajama ab bis in die Nähe des Wendekreises übersteigen nicht nur Vulkankegel, sondern auch der Kamm der Nordbilleren vielfach 6000 m, kurz vor dem Wendekreise erweitert sich das chilenische Gebiet im Osten der Atacamawüste, es umfaßt zwischen hohen Ketten zwei abflußlose, mit Salzjümpfen und verwittertem Gesteinsmaterial bedeckte Hochtäler. Die größere östliche, die sogenannte Puna von Atacama, scheint die Fortsetzung des westbolivianischen Hochtales zu bilden und wird im Osten begrenzt durch die Cordillera real, die Fortsetzung der bolivianischen Ketten im Osten des Titicacasees und der Wasserscheide zwischen den bolivianischen Hochtälern. Mitten aus der öden Puna steigt ein Vulkankegel über 6000 m empor, und aus der Hauptkette, die mit der Kette von Domeyko das kleinere, westliche Hochtal umschließt, ragt der Chu Haillaco 6600 m auf.

Im Süden der Puna von Atacama, etwa vom Gipfel des Azufre oder Copiapo ab, hört die Bildung breiter interandinischer Hochländer auf. Die Cordillera real und die mächtige archaische Zone im Osten Boliviens lösen sich auf in eine Menge nord-südlicher, zum Teil isoliert aus breiten Gefilden aufragender Bergketten, auf die wir bei der Besprechung Argentiniens zurückkommen.

Am das breitetste Stück Chiles schließt sich südlich von Copiapo das schmalste; der Kamm der Westcordillere steigt zum Teil nur 100 km von der Küste entfernt. Er bleibt, abgesehen von einigen Portillos oder Passschnitten, höher als 4000 m und steigt mehrfach über 5000 m empor, zeichnet sich aber keineswegs durch Höhe und Wildheit vor den höchsten argentinischen Ketten aus. Im Osten von Valparaiso zwischen dem Portillo de Azufre (3650 m) und dem Portillo von Cumbre (3760), über welchen die Eisenbahn zwischen den Hauptstädten der beiden Nachbarrepubliken geführt wird, steigt das Hochgebirge zu gewaltigen Höhen an. Der Aconagua, dessen Höhenberechnungen nahe bei 7000 m liegen, scheint den Ruhm des Fürsten der Andenkette zu behaupten. Wir befinden uns 10° im Süden des Wendekreises. Die Portillos, über welche vor der Errichtung chilenischer Zollschranken viel Rindvieh auf eisenbeschlagenen Hufen von den Pampas westwärts wanderte, sind während des Winters bereits vier Monate (vom Juni bis Oktober) durch Schneemassen gesperrt. Etwa unter 34° südlicher Breite erhebt sich inmitten zackiger Berggipfel der stattliche Dom des Maipo mit schneerfüllten Kraterbecken zu 5400 m, dann folgt eine merkliche Senkung in der Höhe der Cordillere. Der Portillo von Blanchon hat nur noch 2700 m Höhe, und die Passhöhe, über welche die Eisenbahn zwischen Concepcion und Buenos Aires das Gebirge übersteigen soll, etwa 2000 m. Kein Berggipfel erreicht mehr 4000 m, doch reicht der Charakter der von Vulkankegeln überragten Kette bis über den 40. Grad südlicher Breite. Im Hinterlande der Bucht, mit welcher bei der Insel Chiloe die Nordküste Chiles beginnt, erreicht der Tronador noch mehr als 3000 m; der benachbarte Calbuco war noch in den letzten Jahren tätig. Der Chalten, der 2000 m hoch etwa unter 49° südlicher Breite über Schneegebirge hervorragt, scheint der südliche Flügelmann der Andenvulkane zu sein. Wir sind damit in Gebiete gelangt, die erst infolge der Grenzstreitigkeiten mit Argentinien durch Dr. Steffen und andere näher untersucht sind. Das Gebirge war, wie schon die Nordküste